

# Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

S. FISCHER





INGVILD RICHARDBSEN

»Leidenschaftliche  
Herzen,  
feurige  
Seelen«

Wie Frauen die Welt veränderten

S. FISCHER



Erschienen bei S. FISCHER

© 2019 S. Fischer Verlag GmbH,  
Hedderichstr. 114, D-60596 Frankfurt am Main

Satz: Dörlemann Satz, Lemförde  
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck  
Printed in Germany  
ISBN 978-3-10-397457-7

# Inhalt

1. »Und plötzlich wußte ich, wozu ich auf der Welt war« .....	9
2. Rückblende: Wie alles anfang .....	18
3. 1890: »Eine freie Bühne für das moderne Leben schlagen wir auf« .....	47
4. 1891: Revolution mit der Literatur .....	62
5. 1892: Auf dem Weg zu sich selbst .....	79
6. 1893: Die herkömmliche und die moderne Frau ...	94
7. 1894: Kampf für das Recht der Frau .....	116
8. 1895: Das Recht auf Freiheit, Persönlichkeit und Selbstbestimmung .....	148
9. 1896: Die Münchner Frauenbewegung und der Jugendstil .....	175
10. 1897: Die erste promovierte Juristin Deutschlands .	197
11. 1898: Das Fotoatelier <i>Elvira</i> im Zeichen des Jugendstils .....	219
12. 1899: Der Bayerische Frauentag. ....	245
Anmerkungen .....	283
Literaturverzeichnis .....	331
Bildnachweis .....	359
Danksagung .....	361

## 1.

### »Und plötzlich wußte ich, wozu ich auf der Welt war«

– Gabriele Reuter –

Anfang 1891 betritt die knapp zweiunddreißigjährige Gabriele Reuter das beliebte Ausflugslokal *Isarlust* in München, das auf der Praterinsel inmitten der Isar liegt. Hier wird sie endlich die vielen Leute aus der Kunstwelt sehen, von denen so viel die Rede war, hier trifft sich heute die Münchner Moderne. Lange Tafeln, schäumende Bierseidel, einige bekannte Gesichter, mittendrin das Löwenhaupt von Michael Georg Conrad, der Hauptperson des Anlasses. Allerhand merkwürdige Gestalten, am Nebentisch »interessierten mich ein paar Frauengestalten in männlich geschnittener Kleidung mit schönen ausdrucksvollen Jünglingsköpfen: die Frauenrechtlerin Anita Augsburg und Sophia Goudstikker, die temperamentvolle Besitzerin des Ateliers Elvira für künstlerisches Lichtbild«.

Gabriele Reuter setzt sich an einen großen Tisch mit einer »bunt zusammengewürfelten Gesellschaft junger Leute«, neben ihr ein Apothekertöchterlein aus Boblingen, das unruhig umherschaut. »Ach, mir ischt so angst, ob's meinen Eltern recht ist, daß ich hierhergegangen bin! Das ischt alles arg sonderbar!« Ja, warum sie denn überhaupt hierhergekommen sei?

»Ja – wissens – ich möchte doch als ’en Doktor heiraten – weil meine Schwester einen Apotheker hat.« Und warum sucht sie den ausgerechnet hier? »Hier gäb’s so viel Doktoren!«

Inzwischen steht Michael Georg Conrad auf dem Podium – goldene Lockenmähne, wehender Bart – und brüllt das Programm für eine neue Gesellschaft in den Saal, eine Oppositionsbewegung, neue Zeiten werden ausgerufen. Das Publikum tobt und dröhnt. »Ein kleiner, kohlschwarzer Jude mir gegenüber geriet in einen Paroxysmus der Begeisterung, indem er wild mit seinem Bierseidel auf den Tisch haute und dazu schrie: ›Das Germanische an der Sache begeistert mich so! Das Germanische soll leben!‹ Das Apothekerstöchlein faßte hilfesuchend nach meiner Hand. ›Ich möcht’ heim! Meinen Eltern wär’s nit recht, wenn sie mich hier sehen täten!‹«

Es folgt eine Rede nach der anderen, die Stimmung spitzt sich zu, wird hitzig, kampflustiger. Applaus, Pfiffe, Gelächter und Pfuirufe wechseln sich ab. »Nun kam Gumpfenberg und deklamierte vom Podium herunter eine Reihe von parodistischen Versen, höhnisch bittere Angriffe auf alle anerkannten Münchener Größen in Wissenschaft, Kunst und Literatur. Da brach der Sturm los. Ein Lärm ohnegleichen tobte durch den Saal. Die beiden schönen weiblichen Jünglingsköpfe hinter mir zischten wie die Klapperschlangen. Bierseidel wurden durch die Lüfte geschwungen, Stuhlbeine dienten als Waffen im Kampf der Geister. Und die Apothekerstochter aus Boblingen krampfte sich an meinen Arm und jammerte weinend: ›Wenn das meine Eltern wüssten! Ach, wenn mich nur kein Herr aus Boblingen hier sieht!‹ In diesem wilden Aufruhr erklärte Conrad die Gründung der Gesellschaft für modernes Leben als vollendet.«<sup>1</sup>



Stauend und voller Belustigung wohnt Gabriele Reuter der Gründungssitzung der *Gesellschaft für modernes Leben* bei, die vereinsrechtlich schon im Dezember des Vorjahres eingetragen wurde.<sup>2</sup> Diese Gesellschaft trat unverhohlen für einen neuen Menschen und eine neue Sittlichkeit ein, in der Satzung hält sie als ihren Zweck fest: »Pflege und Verbreitung modernen schöpferischen Geistes auf allen Gebieten: Soziales Leben, Kunst, Literatur und Wissenschaft.«<sup>3</sup> Ihr Gründer, der Schriftsteller Michael Georg Conrad (1846–1927), begeistert sich für Émile Zola und den Naturalismus – er wird auch »der Zola Münchens« genannt. Conrad ist es, der aus einer »Stadt der alten Herren«, die München bis dahin war, »einen Standort von ›Stürmern und Drängern‹ machte«, wie es der Schriftsteller René Prévot rückblickend beschreibt.<sup>4</sup>

Die beiden Frauen mit den schönen Jünglingsköpfen, die sich in temperamentvoller Anteilnahme am Geschehen beteiligen, sind Anita Augspurg, 32 Jahre alt, und Sophia Goudstikker, 25 Jahre alt. Erst vor vier Jahren sind sie nach München gezogen und haben hier das Fotoatelier *Elvira* eröffnet, das sich längst einen Namen gemacht hat. Vor über einem Jahr haben beide Frauen angefangen, sich in der organisierten Frauenbewegung zu engagieren. Zu dem Kreis der Schriftsteller um Michael Georg Conrad stehen sie bereits in engem Kontakt, denn der sieht die Frau nicht nur »als einen Kulturfaktor ersten Ranges an«, sondern seine Gesellschaft will auch über ideologische Verfehlungen und gesellschaftliche Missstände aufklären, auch die »Frauenfrage« betreffend.<sup>5</sup>

Und Gabriele Reuter lässt sich mitreißen, sie fiebert mit und lässt sich anstecken von der Aufbruchsstimmung. Sie will schreiben, aber was? Über das Elend des Proletariats?

Da kennt sie sich nicht aus. Flammende Reden halten? Das kann sie nicht. »Und plötzlich wußte ich, wozu ich auf der Welt war –: zu künden, was Mädchen und Frauen schweigend litten.« Ihr Thema soll das Mädchen in der bürgerlichen Familie sein, die stereotype Erziehung zur Unterwürfigkeit – »die stumme Tragik des Alltags wollte ich künden – sie, an der Tausende von blühenden Geschöpfen zugrunde gingen, ohne noch von einem Poeten verherrlicht worden zu sein.«<sup>6</sup> In nur fünf Jahren wird sie ein Buch veröffentlichen, das zu einem der größten Bestseller der Zeit werden, das von heute auf morgen zum Kultbuch der Frauenbewegung avancieren wird: *Aus guter Familie*.

Ein halbes Jahr zuvor, im Herbst 1890, traf Gabriele Reuter, aus Weimar kommend, in München ein. Sie wollte sich aus der familiären Situation befreien, der ständigen Beobachtung von Tanten und Onkel entfliehen. Sie hatte die Enge satt gehabt und entschloss sich zum Boheme- und Wanderleben. Leider ließ sich auch die Mutter von dem Aufbruch anstecken und begleitete die Tochter, zumal zu wenig Geld vorhanden war, um getrennt zu leben. »Mir kam's auch auf die innere Befreiung an. Die konnte ich mir neben der stillen Mutter schon erringen«, dazu hatte sich Gabriele entschlossen. Doch wohin soll's gehen? »München ist immer das Ziel der ›Befreiten‹. Es war auch das unsere.«<sup>7</sup>

Sie fanden Quartier, ernährten sich kläglich und amüsieren sich jeden Tag über die schräge Gesellschaft. Museen, Oktoberfest – das ganze Programm. Bei ihrem ersten Aufenthalt macht Gabriele Reuter gleich einige Bekanntschaften. Darunter als eine der ersten die Münchner Schriftstellerin Emma Merk. Sie lädt Gabriele zunächst zu ihrem »Jour« ein, in dem



Abb. 1: Gabriele Reuter, München 1896

es so richtig »münchnerisch« zugeht. Hier lernt Gabriele Reuter rasch weitere Freunde und Bekannte Emma Merks kennen, darunter den Dichter und Volkswirtschaftler Max Haushofer, seine Tochter Marie und die Romanschriftstellerin Carry Brachvogel.

Emma Merk, die aus einer alten Münchner Künstler- und Bürgerfamilie stammt, ist damals 36 Jahre alt. Sie, die in Münchens Künstlerkreisen und in den Künstlerkolonien auf der Fraueninsel und in Brannenburg groß geworden ist, kennt Gott und die Welt. Seit sie zwanzig ist, veröffentlicht sie Novellen und Romane, in denen sie die Beziehungen zwischen

Mann und Frau schildert und ihren Lesern immer wieder auch das alte München vor Augen führt. Sie ist unverheiratet, kinderlos, hat einige Beziehungen hinter sich, aber seit vier Jahren ein mehr oder weniger festes Verhältnis mit dem vierzehn Jahre älteren Max Haushofer, dem Vater dreier Kinder, Witwer, dem bekannten Dichter und in ganz Deutschland berühmten Professor für Volkswirtschaft. Auch er stammt aus einer bekannten Künstlerfamilie. Sein Vater ist der Landschaftsmaler Maximilian Haushofer, der auf der Fraueninsel im Chiemsee um 1840 eine Künstlerkolonie gegründet hat, die gerade in voller Blüte steht und die man damals in ganz Europa kennt, wie die überlieferten Künstlerchroniken noch heute zeigen. Immer wieder halten sich Emma Merk, Max Haushofer und seine achtzehnjährige Tochter auf der Insel auf, um sich zu erholen, aber auch um zu schreiben. Die junge Marie Haushofer hat ein eigenes Atelier in der Wohnung ihres Vaters, arbeitet als Malerin, porträtiert, kopiert aber auch Gemälde aus der Alten Pinakothek, um damit Geld zu verdienen. Doch sie dichtet und schauspielert auch etwas und begleitet ihren Vater oftmals auf seinen Vortragsreisen im ganzen deutschen Reich. Carry Brachvogel, ehemals Karoline Hellmann, stammt aus einer wohlhabenden jüdischen Kaufmannsfamilie des Münchner Großbürgertums, ist damals 26 Jahre und seit drei Jahren mit Wolfgang Brachvogel verheiratet, einem katholischen Münchner Schriftsteller, der Redakteur der *Münchner Neuesten Nachrichten* ist. Mit ihm hat sie zwei kleine Kinder, einen Sohn und eine Tochter. Auch sie schreibt, veröffentlicht immer mal wieder Erzählungen und Feuilletons in Zeitungen und Zeitschriften. Bereits mit neunzehn Jahren hat sie einen Entwurf für einen Roman verfasst, in dem sie die

Gleichheit von Mann und Frau in der Ehe eingefordert hat. Außerdem liebt Carry Brachvogel das Theater über alles.

Emma Merk nimmt Gabriele Reuter unter ihre Fittiche, zieht sie weiter in die Künstlerkreise hinein, ins angesagte Café *Isarlust*, wo sich die Schriftstellerszene trifft. Hier lernt Gabriele Reuter literarische Größen wie Amélie Godin oder Willhelmine von Hillern kennen, die Verfasserin der *Geyer-Wally*, und hier hört sie zum ersten Mal von den französischen Naturalisten. Sie liest den ganzen Zola, liest Maupassant und Flauberts *Madame Bovary* »und sonst noch vieles, das ich vor meiner Mutter sorgsam verbarg«.<sup>8</sup>

Ins Café *Isarlust* führt sie auch ihre Neugier, als Michael Georg Conrad seinen berühmten Auftritt hat – das wollte sie sich doch nicht entgehen lassen. Und tatsächlich, es ist, als hätte sie einen historischen Moment miterlebt, als wäre mit der Gründung der *Gesellschaft für modernes Leben* eine Schallmauer durchbrochen und die Tür zur Moderne aufgestoßen worden.

Als Gabriele Reuter 1890 in München eintrifft, kommt sie in eine Stadt, die gerade den Aufbruch in die Moderne begonnen hat. »München leuchtete.« Mit diesem Eingangssatz hat Thomas Mann in seiner Novelle *Gladius Dei* das München dieser Jahre beschrieben, die besondere Atmosphäre und Energie, die damals über München lag. In den 1890er Jahren ist München die Stadt der Superlative, die Stadt der Stars, die Stadt kometenhafter Karrieren. Berühmte Zeitschriften wie der *Simplicissimus* oder die *Jugend* werden hier gegründet, hier wird der deutsche Jugendstil geboren. In keiner anderen Stadt gibt es so viele Skandale wie in München, hier toben die Kämpfe um die Moderne am intensivsten. Gleichsam stell-

vertretend für Deutschland findet hier die Befreiung von den engen Sitten und Gebräuchen des Wilhelminischen Kaiserreiches statt. Von hier aus wird provoziert, erfolgen die meisten Angriffe. Nicht nur durch literarische, künstlerische und architektonische Werke, sondern auch durch die neuen Lebensentwürfe, die in diesem Jahrzehnt in München gelebt und zur Schau gestellt werden. Völlig neue Rollen als Mann und Frau werden ausgetestet, neue Formen des Zusammenlebens ausprobiert, neue Formen der Sexualität und Erotik gelebt. In diesem Jahrzehnt werden hier in nahezu jeder Hinsicht die Fenster zur Moderne aufgestoßen. Tatsächlich findet in München der Aufbruch zum neuen Menschen statt. Und dies auch in Hinsicht auf die Frau und die Frauenbewegung.

Am Ende des 19. Jahrhunderts ist München nicht nur zur zweiten Metropole des Reichs aufgestiegen, sondern auch zu einer der bedeutendsten Kunstmetropolen Europas geworden. Und bisher so gut wie unbekannt: 1899 steht die Stadt auch als das Flaggschiff der modernen Frauenbewegung da, als ein Leuchtturm der deutschen Emanzipation, als eine Stadt moderner, emanzipierter Frauen, die viel Ähnlichkeit mit heutigen modernen Frauen aufweisen. In den 1890er Jahren entwickelt sich hier eine Frauenbewegung, die es im ganzen deutschen Reich sonst nirgendwo gibt: einzigartig, ungewöhnlich und heute völlig vergessen.

Die moderne Frauenbewegung, die zuerst von Leipzig ausging und seit 1865 agiert, erlebt in Deutschland in den 1890er Jahren generell einen großen Aufschwung. Dies betrifft sowohl die bürgerlichen Frauenvereine als auch die Frauenorganisationen innerhalb der Sozialdemokratie. In diesen Jahren kommt es aber auch zur endgültigen Spaltung der beiden

Richtungen und zur weiteren Ausdifferenzierung der bürgerlichen Bewegung in einen gemäßigten und radikalen Flügel. In München kommt vor allem die bürgerliche Frauenbewegung zu großer Entfaltung, und zwar, dies ist eine Besonderheit und deutliches Alleinstellungsmerkmal, in enger Verbindung mit der Kunst- und Literaturszene sowie im Verbund mit einigen progressiven Männern.

Es ist ein ungeschriebenes Kapitel der deutschen Frauenbewegung, das erstmals in diesem Buch zusammenhängend erzählt wird. »Starke Temperamente, künstlerische Naturen, warme leidenschaftliche Herzen, feurige Seelen – eine lebendige bewegte Aufbruchsstimmung voll Kraft, Humor, Geist und Geschmack. Eine temperamentvolle Emanzipation voll Herzensanteil, ein tapferes und zugleich frohes Erschaffen neuer Lebensformen.« So charakterisiert Gertrud Bäumer, eine der führenden Gestalten der bürgerlichen Frauenbewegung in Deutschland, 1933 rückblickend den Münchner Kreis in den 1890er Jahren.<sup>9</sup>